

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 14. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Luc. 17, 11 - 19.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 14. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luc. 17, 11-19.

Eingang: 1 Thess. 5, 18.

Unter den herrschenden Lastern, wodurch das Christenthum befleckt wird, ist der Undank eines der gewöhnlichsten, aber auch der abscheulichsten. Mit Undank lohnet die Welt Gott und ihrem Nächsten. Und so wenig der wahre Christ es blos zur Absicht seiner Wohlthaten machen muß, Dank für dieselben zu erlangen: so wenig darf er sich auch Rechnung darauf machen, denselben für seine Gutthaten zu erlangen. Er wird meistens mit Undank gelohnet werden. Es ist daher eine sehr nöthige Ermunterung für wahre Christen: seyd dankbar in allen ic.

1. Paulus fordert die Dankbarkeit überhaupt. Folglich redet er nicht nur von der Pflicht, die wir Gott, dem höchsten Wohlthäter, schuldig sind, sondern auch von der Schuldigkeit, gegen unsern Nächsten uns dankbar zu erweisen. In allen Dingen muß der Christ dankbar seyn, die nur irgend zu seinem Nutzen gereichen.
2. Da aber das menschliche Herz gar abgeneigt von dieser Christenpflicht ist: so setzt Paulus den Bewegungsgrund hinzu: denn das ist der Wille Gottes ic. Gott hat überhaupt einen Abscheu an dem Undank seiner vernünftigen Geschöpfe. Aber wer sich rühmet, daß er in Christo und seiner Gemeinschaft lebe, der kan unmöglich undankbar seyn. Und wenn er es ist: so verleugnet er Christum und den Willen Gottes mit der That, den er mit dem Munde bekennet. Der Christ übet sich mit höchstem Fleiß in der Vollbringung des Willens Gottes; folglich muß er dankbar seyn.

Vortrag: Die nöthige Dankbarkeit wahrer Christen gegen ihre Wohlthäter,

I. nach ihrer Beschaffenheit.

1. Die Dankbarkeit setzt Wohlthäter voraus. Da nun Gott selbst der höchste Wohlthäter ist, von dem alle gute Gaben kommen: so sind wir auch Gott dem Herrn den höchsten Dank schuldig, Col. 3, 17. Selbst die Wohlthäter aus den Menschen haben wir als Werkzeuge (Jüngken 1772.)

§ 11

Gott



Gottes anzusehen, durch welche er uns Gutes thut. Folglich sollen wir auch Gott den vorzüglichsten Dank bringen für die Wohlthaten, die uns Menschen erweisen. Denn Gott thut uns durch sie Gutes, L. v. 15. 18. Sir. 50, 24.

2. Ob aber gleich Gott uns durch andere Menschen Gutes thut, und wir ihm dafür den Dank schuldig sind: so ist doch auch sein Wille, daß wir uns den Wohlthätern aus den Menschen dankbar erzeigen sollen. Der dankbare Samariter priesete nicht nur Gott, sondern auch den Herrn Jesum als einen wahren Menschen; denn er kam zu ihm zurück, L. v. 16. Die übrigen Neune aber versündigten sich um so viel mehr, da sie weder Gott noch Christo danketen, welches sie doch schuldig waren, wenn sie ihn auch nur für einen Menschen gehalten hätten. Er war doch ihr Wohlthäter, der den Dank gewiß verdienet hatte, L. v. 14. Alle Wohlthäter verdienen unsere Dankbarkeit. Diejenigen aber sind Wohlthäter, welche einen Menschen Gutes an Seele und Leib erweisen. Wer einen Unbekehrten durch Worte und Wandel, durch Ermahnungen und Bestrafen dahin bringet, daß er den Weg des Lebens suchet und findet, der ist sein größter Wohlthäter, L. v. 14. 19. Jac. 5, 19. 20. Wer seinen Nächsten für Unglück im Leiblichen warnt, ihm in Noth und Unglücksfällen, in Krankheiten und Armuth, in unverdienten Lästerungen und Verfolgungen mit Rath, Trost, wirklicher Hülfe und Errettung beysehet, und zu seinem Wohlergehen Vermögen und Dienste anwendet, der ist sein Wohlthäter im Leiblichen, L. v. 12. 14. Es kommt aber hiebei nicht darauf an, ob ein Wohlthäter durch besondere Pflichten dazu verbunden ist; sondern nur darauf, daß derjenige, welcher die Wohlthaten empfängt, sie nicht verdienet hat. Eltern, Obrigkeiten, Lehrer, Blutsfreunde und andere durch das Wort des Herrn zum Wohlthun verpflichtete Christen thun zwar nur, was sie in Ansehung des göttlichen Willens schuldig sind; allein diese Verbindlichkeit beziehet sich blos auf Gott. Sie spricht aber den nicht von der Dankbarkeit gegen seinen Nächsten frey, der Gutes empfängt, sondern sie verbindet ihn vielmehr dazu, weil er es nicht verdienet hat, und weil auch viele Menschen sind, die ihre Pflichten im Wohlthun vergessen.

3. Worz

3. Worin beweiset sich denn die Tugend der Dankbarkeit?

- a. Die Dankbarkeit muß vornemlich in dem Herzen eingewurzelt seyn. Hat der Mensch kein dankbares Herz: so achtet er seinen größesten Wohlthäter nicht, 1. v. 17. Er wird wol gar sein Feind und Verfolger. Ein dankbares Herz aber ist mit wahrer Hochachtung, Liebe und Ehrfurcht gegen seinen Wohlthäter angefüllt, 1. Thess. 5, 12. 13. Zu dem Ende suchet der dankbare Christ die Wohlthaten immer im frischen Andenken zu erhalten. Er vergißet sie nicht, auch alsdenn nicht, wenn ihn Gott in bessere Umstände versetzet, und er derselben nicht mehr bedarf. Auch alsdenn erinnert er sich der empfangenen Wohlthaten mit wahrer Dankbarkeit, wenn der Wohlthäter ihm nicht mehr helfen kan, sondern selbst durch Unglücksfälle dahin gebracht ist, daß er anderer Wohlthaten benöthiget ist. Hat der Freund nur den Grund zu seiner Wohlthat gelegt: so achtet ihn der Dankbare doch lebenslang hoch, Sir. 37, 6. 7. c. 29, 18: 21. c. 7, 29. 30.
- b. Aus einem dankbaren Herzen kömmt ein aufrichtiger Dank mit dem Munde, und zeigt sich in einem ehrerbietigen Betragen gegen unsere Wohlthäter, 1. v. 15. 16. Der Christ schämet sich nicht, die empfangenen Wohlthaten zu bekennen, und zu rühmen. Ja, er bittet Gott unablässig für seine Wohlthäter, daß er sie segnen und sie ihnen vergelten wolle, 2. Tim. 1, 16: 18.
- c. Wer dankbar ist, der beweiset es, wo er nur irgend kan, mit der That. Er denket auf eine thätige Vergeltung, wenn sein Wohlthäter in Umstände kömmt, da er Hülfe nöthig hat. Wenn dis nicht ist: so befließiget er sich, seinem Wohlthäter zu dienen, und ihm alle mögliche Gefälligkeit, Liebe und Freundschaft zu erzeigen. Kan er aber nach langen Zeiten solche Vergeltung auch nur an seinen Kindern, Freunden und Nachkommen beweisen: so thut ers mit größtester Freude, 2. Sam. 9, 1 u. f. c. 19, 32 u. f. 1 Kön. 2, 7.
- II. nach ihrer Nothwendigkeit.
1. Der Wille und Wohlgefallē Gottes erfordert die Dankbarkeit, 1. v. 19. 1. Thess. 5, 18. Wie angenehm dieselbe unserm Gott nicht nur in Ansehung seiner selbst, sondern auch überhaupt ist, das sehen wir aus Ps. 50, 14. 23. Wer wolte aber nicht Gott zu gefallen suchen?
2. Undank ist ein Greuel in den Augen Gottes und aller

rechtschaffenen Christen, L. v. 17. 18. Gott hat ihm den Fluch gedrohet, Spr. 17, 13. Sir. 12, 3. Die Menschen haben ihn allezeit verabscheuet, selbst die blinden Herden. Undankbarkeit erniedriget den Menschen unter die unvernünftigen Thiere, Es. 1, 3. Sollte ein Christ diesem Laster Raum geben? Das sey ferne. Er befeißiget sich mit großem Ernst der Dankbarkeit gegen seine Wohlthäter.

3. Durch nichts wird der Mensch mehr beleidiget, und selbst der Christ betrübet, als wenn er für seine Wohlthaten mit Undank belohnet wird. Das schmerzete den Heiland selbst, Ps. 41, 10. 11. Wie vielmehr muß es denen Menschen, die doch viele Schwachheiten an sich haben, nahe gehen? Was folget hieraus? Die Lehre Jesu: wie ihr wollet, daß euch ic. Luc. 6, 31. Wer nun wünschet, daß sein Nächster sich gegen ihn dankbar beweise, der muß es auch gegen den Nächsten seyn.
4. Nichts ist reizender, uns zur Dankbarkeit zu erwecken, als das Bild unsers Heilandes. Wie dankbar war er nicht gegen seine Eltern durch Unterthänigkeit und Vorsorge? Luc. 2, 51. Joh. 19, 26. 27. Dankbar war er gegen alle, die ihm im Stande seiner Erniedrigung irgend Gutes erwiesen, Luc. 5, 3. 6. Joh. 11, 2. 44. c. 4, 7. 15. 16. Diesen Sinn haben alle Frommen im alten und neuen Testamente bewiesen, Jos. 6, 17. Paulus erkennet nicht nur die Liebe, welche die Philipper ihm erzeiget hatten, mit dem größesten Dank, Phil. 4, 15 u. f. sondern er erkläret auch frey, daß ein Christ, je mehr er in Christo einwurzele, desto reichlicher dankbar seyn müsse, Col. 2, 6. 7. Wichtiger Bewegungsgrund zur Dankbarkeit gegen unsere Wohlthäter!

Anwendung: 1) An guten Versicherungen der Dankbarkeit und Erkentlichkeit für empfangene Wohlthaten fehlt es in der Welt nicht, aber nichts wird leichter vergessen, als die empfangene Wohlthat, 1 Mos. 40, 13. 14. 23. Ein Beweis eines schlechten Herzens, einer schlechten Denkungsart! Gott hasset sie, Weish. 16, 29. 2) Je mehr die Undankbarkeit zunimt, desto mehr haben wahre Christen sich zur Dankbarkeit zu ermuntern, damit sie Gott und Menschen gefallen mögen, Sir. 3, 16. 17.

Lieder:

- | | | |
|----------------|-----------|------------------------------------|
| vor der Pred. | Num. 563. | Herzallerliebster Gott, der ic. |
| - | - | 564. Hilf mir, mein Gott, hilf ic. |
| nach der Pred. | - | 567. v. 4. Pflanz in mein Herz ic |
| bey der Comm. | - | 345. Jesu Blut komm über mich ic |